Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme am Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 77 Sonnabend, den 25. September 1926. 39. Jahrgang.

Dr. Stresemann in Berlin.

Empfang beim Reichspräsidenten.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist am Donnerstag nachmittag wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen. Dr. Stresemann hatte gebeten, von einem offiziellen Empfang am Bahnhof abzusehen, und seinen Wunsch damit begründet, daß die gesamte deutsche Delegation noch in Genf sei und daß eine feierliche Begrüßung der ersten deutschen Völkerbundbelegation in der Heimat allen Mitgliedern gelten müßte.

Kurz nach seiner Ankunft in Berlin hat sich Dr. Stresemann zum Reichspräsidenten begeben, dem er einen vorläufigen Bericht über die in Genf und in Thoiry betriebene Politik erstattete. Am Freitag wird dann Dr. Stresemann in einem großen Kabinettsrat dem Reichskabinett Bericht über die Völkerbundtagung und die mit Briand besprochenen Fragen erstatten. Es ist damit zu rechnen, daß nach dem Kabinettsrat ein amtliches Kommuniqué über die Stellung des Kabinetts zur Außenpolitik des Außenministers veröffentlicht wird. Das Reichskabinett wird in den nächsten Tagen noch weitere Sitzungen abhalten, um sich mit dem Gesamtkomplex der Außenpolitik in allen Einzelheiten zu beschäftigen. Da die Regierung über die Grundlinien dieser Politik bereits durch den Staatssekretär Pünder vor einigen Tagen unterrichtet worden ist, kann man auf Grund des in politischen Kreisen vorherrschenden allgemeinen Eindrucks annehmen, daß die Reichsregierung sich dem Standpunkt des Außenministers in allen Punkten anschließen und den Außenminister beauftragen wird die eingeleiteten Besprechungen über den deutsch-französischen Ausgleich baldigst fortzusetzen.

Die weiteren Schritte in dieser Frage könnten allerdings erst Anfang Oktober unternommen werden, da der Reichsaußenminister in der zweiten Hälfte der nächsten Woche an dem volksparteilichen Parteitag in Köln teilnehmen wird. Anfang der nächsten Woche dürften auch die Ministerpräsidenten der Länder nach Berlin berufen werden, um sie über den Stand der gegenwärtigen außenpolitischen Lage zu unterrichten.

Abrüstungskonferenz September 1927?

Eine bessere Atmosphäre in Europa.

Die Völkerbundversammlung hielt eine Vollsitzung ab, in der in erster Linie die Frage der Einberufung der Internationalen Abrüstungskonferenz besprochen wurde. Der französische Delegierte Paul-Boncour legte eine Entschließung vor, welche fordert, daß die Abrüstungskonferenz außer im Falle materieller Unmöglichkeit vor September 1927, also vor der 8. ordentlichen Völkerbundversammlung, einberufen werde. Paul-Boncour erinnerte an alle Bemühungen des Völkerbundes, die Vorbedingungen für eine allgemeine Verminderung der Rüstungen zu schaffen. Diese Bemühungen müßten unermüdlich fortgesetzt werden. Das Abkommen von Locarno habe den Weg dazu geebnet und eine neue bessere Atmosphäre in Europa geschaffen. Die vorbereitende Kommission habe zusammen mit der technischen Unterkommission bereits wertvolle Vorarbeiten geleistet, so daß die Einberufung der Konferenz vor der nächsten Völkerbundversammlung möglich erscheine und tatsächlich auch vorgenommen werden sollte.

Nach kurzen Ausführungen des rumänischen Vertreters wurden die Berichte und Resolutionen von der Versamlung angenommen, die im wesentlichen folgenden Inhalt haben: „Die Vollversammlung hofft, daß die Abrüstungskonferenz zusammentreten wird, sobald die politischen Umstände das gestatten. Das Datum ist von dem Völkerbundrat festzusetzen. Die Frage der Abrüstung kann aber nicht auf einmal gelöst werden. Bei fortschreitender allgemeiner Sicherheit muß auch die Abrüstung fortschreiten. Es kann sich deswegen nicht um eine einzelne Abrüstungskonferenz handeln, sondern dieser müssen weitere folgen. Die Aufgabe der ersten Konferenz ist vor allem, für eine bestimmte Zeitspanne jedes weitere Wettrüsten zu verbieten. Unter diesen Umständen soll die erste Abrüstungskonferenz nach Möglichkeit vor der Herbsttagung des Völkerbundes im Jahre 1927 zusammentreten, falls dies nicht aus technischen Gründen unmöglich ist."

Ankauf der Anleiheablösungsschuld.

Vom 4. Oktober ab.

Der Reichsfinanzminister wird entsprechend einem Wunsche des Haushaltausschusses des Reichstages in den nächsten Tagen eine Bekanntmachung über den Ankauf von Anleiheablösungsschuld und Auslosungsrechten betagter Leute erlassen. Im Inland wohnende deutsche Staatsangehörige, die älter als 65 Jahre sind, ein Vermögen von weniger als 20 000 Mark haben und im Kalenderjahr 1925 ein Einkommen von weniger als 3000 Mark hatten, können die Ablösungsschuld und die Auslosungsrechte, die sie als Altbesitzer von Markanleihen des Reiches zugeteilt bekommen haben, bei den Finanzämtern verkaufen. Der Kaufpreis beträgt 40 Mark für je 12,50 Mark Nennbetrag der Anleiheablösungsschuld einschl. der Auslosungsrechte und liegt damit über den Preisen, die zurzeit im freien Verkehr der Börse für die Auslosungsrechte genannt werden. Er entspricht einem Satze von 8 % des Nennbetrages der alten Markanleihen, für die die Auslosungsrechte ausgegeben werden. Der Höchstnennbetrag der Auslosungsrechte, den ein einzelner Gläubiger zu diesem Kurse an das Reich verkaufen kann, ist 500 Mark; dies entspricht 20 000 Mark Nennbetrag der alten Anleihen. Der Ankauf wird vom 4. Oktober d. J. an durch die Finanzämter vorgenommen. Die Anleihegläubiger, die ihre Anleiheablösungsschuld und ihre Auslosungsrechte verkaufen wollen, müssen sich zunächst bei der Polizeibehörde eine Bescheinigung über ihr Alter, ihre Reichsangehörigkeit und ihren inländischen Wohnsitz beschaffen. Auf Grund einer solchen Bescheinigung können sie den Verkaufsantrag bei dem Finanzamt, das für ihre Einkommensbesteuerung zuständig ist, stellen.

Der Verkauf der Anleiheablösungsschuld und der Auslosungsrechte empfiehlt sich vor allem für die Personen, die ein Einkommen von mehr als 800 Mark haben. Für die übrigen dürfte es zweckmäßiger sein, die Ablösungsschuld und die Auslosungsrechte zu behalten, weil sie im Falle der Bedürftigkeit im Sinne des Anleiheablösungsgesetzes einen Anspruch auf eine laufende Vorzugsrente haben, deren Bezug für sie vorteilhafter ist als der Verkauf.

Ende der Diktatur in Spanien?

Der Konflikt mit den Artillerieoffizieren.

Die „Chicago Tribune" meldet aus Biarritz, daß in den letzten Tagen ein großer Fortschritt bezüglich der Bildung einer neuen spanischen Regierung und einer Neuorientierung der spanischen Außenpolitik gemacht sei. Spanien würde bald seinen alten Platz unter den Nationen wieder einnehmen. Die Beratungen zwischen der Regierung und dem König in San Sebastian sind in aller Stille vor sich gegangen und General Primo de Rivera ist plötzlich wieder nach Madrid zurückgereist. Aus verschiedenen Gründen sei anzunehmen, daß sich eine völlige Änderung vollziehen und daß noch vor Ablauf einer Woche eine Reorganisation durchgeführt werden wird. Die Tatsache, daß der König eine Unterredung mit dem früheren Minister Sanchez Guerra hatte, dem einzigen Mann, der es gewagt hat, in seiner Opposition gegen den Diktator zu beharren, sei bezeichnend. Man wisse zwar nicht genau, was in dieser Unterredung gesprochen worden ist, aber es sei wahrscheinlich, daß der König den früheren Minister um seine Mitarbeit ersucht hat.

Der „Matin" erfährt aus Hendaye, daß der Konflikt zwischen der spanischen Regierung und den Artillerieoffizieren noch nicht geregelt sei. Die Regierung möchte die Offiziere, die nicht aktiv an der Aufstandsbewegung teilgenommen haben, in ihrem Offiziersgrad bestätigen, doch seien diese durch einen Eid mit ihren verfolgten Kameraden solidarisch verbunden. Eine allgemeine Amnestie würde dem Ansehen der Regierung schaden. Schließlich habe die Tatsache, daß die verurteilten Offiziere von der Zivilgarde wie gewöhnliche Verbrecher ins Gefängnis abgeführt wurden, böses Blut gemacht und die Zahl der Gegner der Regierung erhöht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing den Königlich Spanischen Botschafter Soler y Guardiola, der in nächster Zeit einen längeren Urlaub antritt, ferner den von dem ägyptischen Gesandten begleiteten ersten Kammerherrn des Königs von Ägypten, Hassanein Bey, sowie den Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders in Europa, Vizeadmiral Roger Welles, dessen Flaggschiff, der Kreuzer „Memphis", sich zurzeit in Kiel befindet. Der Admiral war vom Kapitän und den höheren Offizieren des Kreuzers sowie dem amerikanischen Geschäftsträger und dem Marineattaché begleitet.

Eine Botschaft Dr. Stresemanns an das Rheinland.

Nach einer Meldung der Kölnischen Zeitung empfing Reichsminister Dr. Stresemann unmittelbar vor seiner Abreise aus Genf den Vertreter der Kölnischen Zeitung, um ihm u. a. folgende Erklärung abzugeben: Inmitten aller Arbeit, die wir hier leisteten, war unser Blick unaufhörlich auf das Rheinland gerichtet. Des Rheinlandes gedachten wir in der Stunde, als wir, von 48 Nationen begrüßt, in den Saal der Völkerbundversammlung einzogen. Dem Rheinlande gehörte auch unser Denken in den Besprechungen von Thoiry, auf deren große Bedeutung für die Zukunft des deutschen Rheinlandes ich hier wohl nicht mehr einzugehen brauche. Die rheinische Bevölkerung, die in den schwersten Stunden soviel Treue und Hingebung an das große Vaterland bewiesen hat, darf am Ausklang dieser denkwürdigen Genfer Tagung das Gefühl haben, daß ihre Treue und Hingabe unvergessen blieb und daß sie die sicherste Grundlage bildete, auf der allein hier an dem Werke der deutschen Freiheit gearbeitet werden konnte.

Tagung des Verwaltungsrats der Reichsbahn.

Vom 20. bis 22. September hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin eine laufende Tagung ab. Die Verkehrsentwicklung, zumal in letzter Zeit, hat die finanzielle Lage der Reichsbahn etwas entspannt. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind besonders infolge des starken Kohlenverkehrs gestiegen, ohne freilich die vorjährige Höhe zu erreichen. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr sind nach wie vor unbefriedigend und bleiben erheblich hinter dem Voranschlag zurück. Der Verwaltungsrat nahm den Bericht über das Eisenbahnunglück in Leiferde entgegen. Er brachte seinen Dank und seine Anerkennung allen denen zum Ausdruck, die an der Aufklärung des Verbrechens mitgewirkt haben. Aus Berichten über die Betriebssicherheit ist zu entnehmen, daß diese mindestens ebenso günstig ist wie in der Vorkriegszeit und daß ein Vergleich mit den ausländischen Bahnen in keiner Weise zu scheuen ist. Um den Verwaltungsbehörden der durch Wetterschäden und Überschwemmungen betroffenen Landesteile die Zuwendung von Frachterstattungen an besonders schwer betroffene Personen zu ermöglichen, wurde dem Reichsverkehrsminister ein Betrag von 150 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags nahm einen sozialdemokratischen Antrag an, der von der Reichsregierung eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung und die Verlängerung ihrer Dauer verlangt.

Paris. Nach einer Havasmeldung aus Athen hat Ministerpräsident General Kondylis dem Präsidenten der Republik, Admiral Konduriotis, seine Demission überreicht. Seine Regierung wird bis zu den Wahlen im Amte bleiben.

London. Dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" zufolge wird jetzt eine baldige Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini in Italien als so gut wie sicher betrachtet.

London. „Times" zufolge ist Lord d'Abernon von London nach Berlin abgereist, um sich vom Reichspräsidenten von Hindenburg anläßlich seines Rücktritts als britischer Botschafter in Berlin offiziell zu verabschieden. Er wird voraussichtlich etwas über zwei Wochen in Berlin bleiben.

Bukarest. Der König mußte sich in Sinaja einer Krampfaderoperation unterziehen. Sein Allgemeinbefinden ist, wie der ärztliche Bericht besagt, zufriedenstellend.

Aus dem Tornadogebiet.

Typhusepidemie in Miami.

Die durch den Wirbelwind heimgesuchte Stadt Encarnacion gleicht einem Trümmerhaufen. Zwei Hotels, die Zollamtsgebäude, zwei Banken und die elektrischen Kraftwerke sind eingestürzt. Die Stadt ist ohne Licht.

Wie „Associated Preß" meldet, wird die zwangsweise Abbeförderung der überlebenden Bevölkerung aus Moorhaven erwogen, da die rasche Verwesung der noch ungeborgenen Leichen den Ausbruch einer Epidemie befürchten läßt.

Nach Nachrichten des amerikanischen Roten Kreuzes ist in Miami eine Typhusepidemie ausgebrochen. Ein Flugzeug mit den notwendigen Medikamenten sei eiligst dorthin abgegangen. — In der Marinestation von Pensacola sind bei dem letzten Wirbelsturm 35 Flugzeuge im Werte von über 1½ Millionen Dollar zerstört worden.

Der Orkanschaden in Westindien.

Der durch den Orkan in Turks Island angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Pfund Sterling geschätzt. Nach amtlichen Mitteilungen wurde jedes Haus entweder zerstört oder beschädigt. Eine Flutwelle, die sich bis weit in das Binnenland ergoß, vollendete das Werk der Zerstörung. Die Salzseen sind völlig ruiniert und der Wiederaufbau der Salzindustrie wird mindestens sechs Monate in Anspruch nehmen. Die Bevölkerung flüchtet sich in die Wälder. Da auch die Ernte vernichtet ist, ist die Lebensmittelversorgung ernstlich gefährdet. Die Not der Einwohner ist um so größer, als erst vor einiger Wochen ein Orkan in Jamaika wütete, dessen Folgen noch nicht überwunden waren. Es wurde eine Geldsammlung organisiert und die Regierung hat Arbeiter und Holz zum Bau neuer Häuser entsandt.

Polizei und Staatsbürger.

Ein Amerikaner hat einmal vor dem Kriege ein großes Loblied auf die Polizei in Deutschland gesungen und sie in ehrenden Gegensatz etwa zum amerikanischen Polizisten gestellt. Damals rekrutierte sich die Polizei noch durchgehend aus Militäranwärtern, die erst im besten Mannesalter in ihre zum Teil sehr verantwortlichen Stellungen kamen. Aber damals war auch das Publikum ein anderes, stießen die Polizeibeamten nicht auf die Widerstände, mit denen sie heute täglich zu kämpfen haben. Damals galt der Schutzmann als der besonders geschützte Träger der Staatsautorität. Dieses frühere fast patriarchalische Verhältnis ist jetzt nicht mehr vorhanden.

Das Personal der Schutzpolizei ist jetzt ein anderes geworden, anders wurde aber auch das Publikum, mit dem die Schutzpolizei zu tun hat. Dazu kommen die überaus großen Schwierigkeiten, die seit sieben Jahren von der Entente gemacht werden und die unsere Schutzpolizei nicht zur Ruhe kommen ließen. Immer und immer wieder mußten Umorganisierungen stattfinden, stöberten offene und geheime fremde Kontrolleure bei unserer Schupo herum, mußten die Ausbildungsvorschriften auf Befehl der Entente geändert, die Zahl der Schupobeamten herabgesetzt werden. Dabei sind die Anforderungen, die an die Schutzleute gestellt werden, nicht bloß im Innen-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260925-17/fragment/page=0001

dienst, sondern vor allem im Außendienst erheblich höher als früher. Nicht bloß ist der Kampf mit dem Verbrechertum weit erbitterter geworden, wurden die Hilfsmittel, mit denen dieses Verbrechertum arbeitet, täglich vollkommener — die internationale Polizeiausstellung in Berlin liefert augenblicklich hierfür ein überaus reiches Anschauungsmaterial — sondern der Polizeibeamte von heute hat nicht mehr die unbedingte Autorität wie früher. Die Schuld hierfür liegt auf beiden Seiten. Es soll anerkannt werden, daß seitens der vorgesetzten Behörden vieles geschieht, um den Polizeiorganen einzuschärfen, daß sie sich immer als Diener des Staates fühlen sollen, daß sie zum Schutz des Staatsbürgers da sind, daß die Rechte, die sie genießen, andererseits Verpflichtungen in sich schließen. Zugegeben werden muß auch, daß diese Mahnungen nicht ohne Wirkungen geblieben sind, daß vieles besser wurde im Verhältnis zwischen Polizei und Staatsbürger. Zu begrüßen ist ferner, daß im Kampf gegen das Verbrechertum seitens der Polizei immer größeres Gewicht gelegt wird auf die freiwillige Mitarbeit des Publikums, ohne daß die Polizei fürchtet, sich dabei etwas zu vergeben. Es wäre zu wünschen, daß dieser Weg innegehalten wird und daß damit das Verhältnis zwischen Polizei und Staatsbürger sich zu einem immer besseren gestalten möge.

Die Zusammenarbeit ist aber auch besonders deswegen notwendig, weil die von der Entente erzwungene weitgehende Beschränkung unserer polizeilichen Einrichtungen an den Träger der Polizeigewalt auch Anforderungen stellt, die weit größer sind wie früher. Wir wollen nicht einmal von jenen Zeiten sprechen, als die Polizei an die Aufgabe herantrat, sich gegen innere Unruhen zu wenden. Vor der Polizei sollten parteipolitische Auseinandersetzungen haltmachen, weil die Polizei sich lediglich als Wahrer der überparteilichen Autorität des Staates zu fühlen hat. Genau wie das Heer muß daher die Polizei von jeder parteipolitischen Beeinflussung ferngehalten werden, gleichgültig, woher die Beeinflussung kommen mag. Trotzdem wird noch vielfach darüber geklagt, daß diese Fernhaltung von der Parteipolitik, daß die unparteiische Behandlung des Staatsbürgers gegenwärtig nicht so durchgeführt ist, als man das wohl verlangen sollte. Es soll hier nicht entschieden werden, ob diese Klagen mit Recht oder mit Unrecht erfolgen, ob immer alles geschieht, um die Parteipolitik auszuschalten und fernzuhalten. Es würde aber viel dazu beitragen, das Verhältnis zwischen Polizei und Staatsbürger zu einem guten zu machen, wenn diese Bestrebungen einer Entpolitisierung der Schutzpolizei energisch durchgeführt werden.

Aus der Umgegend

Nebra, 26. September.

— **Herbst.** Nachdem wir einen recht schönen Nachsommer als Ersatz für den verregneten diesmaligen Sommer genießen durften, hat jetzt der Herbst seine Visitenkarte abgegeben. Die Temperatur ist beträchtlich zurückgegangen und wenn man auch nicht sagen kann, daß es kalt ist, so hört man doch hieson und jenen, wie er schüchtern bemerkt: „Es ist doch schon recht frisch geworden!“ Ja es ist frisch geworden, wenigstens früh und abends, und man darf wohl endgültig sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Sommer 1926 sang- und klanglos abgetreten ist. Auf den Feldern sieht man die gewohnten Herbstverrichtungen, die in der Hauptsache die Einbringung der Kartoffelernte betreffen. Da arbeitet im Schweiße seines Angesichts der Landmann mit seiner gesamten Familie und entnimmt dem Boden die für die Volksernährung so wichtige Frucht. Sack an Sack stehen die Kartoffeln auf den durchwühlten Ackerplänen, Wagen um Wagen, schwerbeladen mit Kartoffeln kommt herein ins Dorf und in Kellern und Mieten werden die nützlichen Früchte eingelagert. Nicht lange wird es dauern, dann fordern die Zuckerfabriken Rüben an, die letzte Frucht, die der Acker noch birgt. Aus all dem ersieht man auch ohne Kalender, daß der Herbst sein Regiment bereits sicher führt und wir hoffen, daß er es recht lange in der Gewalt hat, denn nach ihm kommt der böse Winter.

— **Bürgerverein.** Die Mitglieder seien auch an dieser Stelle auf die für heute Abend (Sonnabend) anberaumte Versammlung im „Weißen Roß“ hingewiesen.

— **Dankfest in Kleinwangen** wird am Sonntag und Montag gefeiert. Alljährlich wandert ein großer Teil unserer Einwohner nach unserm Nachbarort zur Mitfeier dieses althergebrachten Dorffestes, denn viele haben teils Verwandte, teils gute Freunde dort wohnen, aber auch die rege Geschäftsverbindung mit der Einwohnerschaft Kleinwangens veranlaßt einen Höflichkeitsbesuch. So wird auch diesmal wieder im Neumannschen Gasthof ein reger Verkehr sein und es wird sich Gelegenheit bieten, die trauten Bande zwischen Stadt und Dorf aufs neue zu beleben.

— **Lichtspiel-Bühne.** Den Müttern ganz besonders ist der diesmalige Sonntagsfilm in den Stadtlichtspielen gewidmet. In sechs großen Akten wird das Drama zweier Mütter die Besucher bewegen. Die Eine: Die vornehme Frau aus dem Vorderhaus, die Gattin eines stolzen Großindustriellen; — die Andere: Die arme junge Frau aus dem Hinterhaus, das willenlose Werkzeug eines brutalen Genußmenschen. Die stillen Tragödien sind die schwersten. Ihr Schauplatz ist die Menschenbrust, ihr Opfer ein glückberaubtes Herz. Darum sind diese Tragödien so ergreifend, weil ihre Hauptakteure dulden ohne zu klagen, weil sich ihr Weh nicht in Stürmen austobt, weil es keusch verschlossen, tief bewahrt, niemand zu Zeugen und Helfern aufruft, weil das Feuer eines Schmerzes lautlos in sich verbrennt. — Hatten wir nicht alle einst ein Heim, in dem Elternsorgfalt, in dem Mutterliebe uns umhegte, umfriedete, beglückte? Und sind nicht gerade die Aermsten, die den sie streichelnden Segen einer Mutterhand auf ihrem Scheitel fühlten? Ist aber nicht die Mutter die allerärmste, die nach tausend Mühen, Sorgen und Hoffnungen ihre Kinder verliert — mag sie ihr der frühe Tod entreißen, mag sie das harte Leben der Mutter entführen, dem mütterlichen Herzen entfremden! Mütter! Nur wer sich selbst erzogen, kann das Kostbarste der Welt, das Kind erziehen. Viel Liebe der Eltern gehört dazu — viel Opfersinn und Selbstvertrauen!

— **Einziehung der Rentenmarkscheine.** Die Deutsche Rentenbank ruft die Scheine zu 1 und 2 Rentenmark mit dem Datum vom 1. November 1923 zur Einziehung auf. Die aufgerufenen Scheine können bei öffentlichen Kassen noch bis 30. September 1926 in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 15. Dezember 1926 gegen andere Rentenbankscheine oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Schon vor Jahresfrist wurde bekanntgegeben, daß man die Ein- und Zweimarkscheine der Rentenbank durch das entsprechende Silbergeld ersetzen wolle. Die Rentenbankscheine wurden an den öffentlichen Zahlstellen zurückgehalten und verschwanden so allmählich aus dem Verkehr. Der jetzt erfolgte Aufruf wird nur noch geringe Reste des Notenumlaufs in die Kassen zurückführen.

— **Aenderungen im Rentenbezug.** Von der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen wird uns geschrieben: Vielen unserer Kriegerwaisen und manchen unserer Schwerbeschädigtenkinder wird, je nach dem Versicherungsverhältnis des Vaters, eine Waisenrente, ein Kinderzuschlag oder ein Kinderzuschuß aus der Invalidenversicherung oder aus der Angestelltenversicherung oder aus der Unfallversicherung gezahlt. Mit dem 30. September 1926 tritt eine Aenderung ein in der Bezugsdauer für diese Renten, Zulagen oder Zuschüsse. Wurden bisher diese Bezüge bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres gewährt, so tritt ihr Wegfall jetzt mit Vollendung des 15. Lebensjahres ein. Die Bezüge werden mit Ende September 1926 eingestellt, soweit der Bezugsberechtigte das 15. Lebensjahr überschritten hat. Die Weiterzahlung erfolgt nur, sofern sich das Kind über das 15. Lebensjahr hinaus in Schul- oder Berufsausbildung befindet; sie fällt aber mit der Vollendung des 21. Lebensjahres unter allen Umständen weg. Ist jedoch das Kind infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande, sich selbst zu erhalten, so wird die Rente weitergewährt, solange dieser Zustand dauert. Wo eine Weiterzahlung in Frage kommt, ist der Antrag spätestens bis 30. September 1926 bei dem zuständigen Versicherungsamt zu stellen. Dem Antrag ist beizufügen: wenn das Kind sich noch in Schulausbildung befindet, eine amtliche Bescheinigung des Schulleiters; wenn es sich noch in der Berufsausbildung befindet, eine Bescheinigung des Lehrherrn oder Arbeitgebers über Art und Dauer der Berufsausbildung und der etwaige Lehrvertrag oder irgend ein anderer Nachweis hierüber; wenn das Kind mit körperlichen oder geistigen Gebrechen behaftet ist, eine privatärztliche Bescheinigung über den Gesundheitszustand und bei Kinderzuschüssen eine amtliche Bescheinigung darüber, daß, in welchem Umfange und seit wann der Versicherte das Kind unterhält.

— **Bahnamtliches.** Die für den Winterabschnitt in Aussicht genommenen Fahrplanänderungen treten vom 3. Oktober ab in Kraft. Aus diesem Grunde verkehren alle im Jahresfahrplan für den Sommerabschnitt 1926 den Vermerk „nur bis 30. 9.“ tragenden Züge bis einschl. 2. Oktober. Desgleichen treten die Pläne der ab 1. Oktober im Jahresfahrplan vorgesehenen Züge erst ab 3. Oktober in Kraft.

— **Einführung der Vierundzwanzigstundenzählung.** Mit dem Inkrafttreten des nächstjährigen Sommerfahrplans werden im inneren und äußeren Dienstverkehr bei der Reichspost und der Reichsbahn die Stunden — um Mitternacht beginnend — durchgehend von 1 bis 24 bezeichnet werden, wie es heute bereits in fast allen Ländern des europäischen Festlandes geschieht. Diese Maßnahme gilt also nur für alle Dienstzweige der Deutschen Reichspost und im Eisenbahnbetrieb sowie den sonstigen öffentlichen Verwaltungszweigen und in dem bürgerlichen Leben bleibt die hergebrachte Zählung nach Vormittags- und Nachmittagsstunden bestehen. Von einer Aenderung der Zifferblätter an den Uhren soll abgesehen werden, da Mißverständnisse hieraus nicht zu befürchten sind. Die Abänderung der Stempel mit Stundenangaben ist nach Einführung der neuen Stundenzählung bei Neubeschaffungen nach und nach vorzunehmen.

Strafsachenverhandlung am Amtsgericht Nebra

am 23. September 1926.

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Meischeider; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Justizinspektor Fechner; Protokollführer Gerichtsaktuar Fritzsche, sämtlich in Nebra.

1) Angeklagt wegen Sachbeschädigung war der Arbeiter Hermann Lange in Nebra. Es wird ihm zur Last gelegt, daß dem Justizfiskus gehörige Mobiliar einer Gefängniszelle zerschlagen und das Mauerwerk erheblich beschädigt zu haben. Das Urteil lautete heute auf 6 Monate Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens.

2) Gegen eine polizeiliche Strafverfügung in Höhe von 5 Mk. hatte der Schuhmachermeister Hugo Pfingst in Nebra gerichtliche Entscheidung beantragt. Er wird beschuldigt, Jauche auf die Straße laufen gelassen zu haben. Dies bestreitet er und gibt an, daß es nur Wasser gewesen sei. Da aber auch strafbar ist, übelriechende Flüssigkeit auf die Straße zu schütten, lautet das Urteil auf 6 Mk. oder zwei Tage Haft, und Tragung der Kosten des heutigen Termins.

3) Angeklagt wegen Bedrohung war der Arbeiter Walter Kirsten aus Altenroda. Es wird ihm zur Last gelegt, auf den Nachtwächter Vater daselbst mit einem erhobenen Messer losgegangen und ihn mit den Worten: „Ich zerstückele dich mit meinem Messer und schleppe Dich zu deinem Zwilling“ bedroht zu haben. Da der Angeklagte betrunken gewesen ist bei der Handlung, wurde er heute zu einer Geldstrafe von 30 Mk. und Tragung der Kosten verurteilt.

4) Angeklagt wegen Widerstand und Sachbeschädigung war der Zimmermann Karl Wegner in Burgscheidungen. Er ist beschuldigt, den Oberlandjäger Zander, einen Beamten, bei zur Vollstreckung von Gesetzen berufen ist, während der rechtsmäßigen Ausübung seines Amtes tätlich angegriffen zu haben und vorsätzlich eine fremde Sache, den Dienstrock des Genannten, beschädigt zu haben. Das Urteil lautete heute wegen des Widerstandes auf 20 Mk. und wegen der Sachbeschädigung auf 10 Mk. und Kostentragung.

5) Gegen einen Strafbefehl in Höhe von 3 Tage hatte der Arbeiter Wilhelm Bode aus Artern gerichtliche Entscheidung beantragt. Es wird ihm zur Last gelegt, in Nebra gebettelt zu haben. Der Strafbefehl wurde aufrecht erhalten und die Kosten kommen noch dazu.

6) Gegen eine Polizei-Strafverfügung in Höhe von 8 Mk. hatte der Musikdirektor Bernhard Wächter in Nebra gerichtliche Entscheidung beantragt. Die Bestrafung war erfolgt, weil er seine Gänse auf den Gräflich von der Schulenburg'schen Wiesen hat weiden lassen. Das Urteil lautete heute ebenfalls auf 3 Mk. und Tragung der Kosten des Verfahrens.

7) In der Privatklage der Frau Martha Losack in Pretitz gegen die ledige Arbeiterin Anna Töpe in Pretitz als Widerklägerin wegen Beleidigung wurden beider wegen gegenseitige Beleidigung zu je 5 Mk. verurteilt. Die Kosten des Verfahrens fallen beiden gemeinsam zu.

Bitzenburg. Das Fest, welches am vergangenen Sonntag hier für die Geßnersche Mission gefeiert wurde, nahm einen recht befriedigenden Verlauf. Eine große Zahl Andächtiger lauschte im Gotteshause der packenden Predigt von Pf. Kitzig-Bretleben über Weisheit Salomonis 2, 23: „Gott hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben und ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich sein soll, wie er ist.“ In der Nachfeier auf dem Kirchplatz gab Pf. Beckmann Rieda, früher Missionar in Indien, anschauliche Bilder von Selbstgesehenem und Selbsterlebten, von heidnischen Nöten und Christi helfender Liebe, besonders auch von dem segensreichen Wirken der Geßnerschen Mission und von dem Verlangen der indischen Gemeinden nach der Rückkehr deutscher Missionen. Zur Erhöhung der festlichen Stimmung trugen die Gesänge des Gesangvereins in der Kirche und des Chors der jungen Mädchen in der Nachfeier bei. Die Kollekte für die Mission ergab 169 Mk. Möchte in den Teilnehmern die Liebe zur Mission durch dieses Fest gestärkt worden sein.

Weimar. Mit schwerem Unglück endete eine Schwarzfahrt, die der Chauffeur eines Erfurter Apothekers mit zwei jungen Mädchen aus Erfurt unternommen hatte. Auf der Straße von Erfurt nach Arnstadt fuhr der Wagen in voller Fahrt gegen einen Baum. Die Mädchen wurden herausgeschleudert. Die eine war sofort tot, während das andere Mädchen schwere Verletzungen erlitt. Der Chauffeur, der nur leicht verletzt wurde, wurde verhaftet.

Oberröblingen. Vom Zuge tödlich überfahren wurde die Zeitungsbotenfrau Hermine Schmidt aus Querfurt. Obwohl die Lokomotive sofort zum Stehen gebracht wurde, wurde der Frau ein Bein abgefahren. Außerdem erlitt sie Verletzungen am Kopf und Leib. In der halischen Klinik erlag sie ihren Verletzungen. Der Unfall ist umso tragischer, als die in Querfurt lebende Tochter vor Jahren auf der Strecke Querfurt—Oberröblingen beide Beine unter den Rädern eines Zuges verloren hat.

Merseburg. (Falsche Zweimarkstücke.) Beim Postamt Merseburg wurden in den letzten Tagen wiederholt falsche Zweimarkstücke angehalten. Sie trugen den Münzstempel A und B. Erkennbar sind sie am leichten Gewicht und an dem blechernen Klang.

Merseburg. (Fischreichtum in den Wassergräben der Aue.) Von der Ueberschwemmung in den ersten Sommermonaten blieben überall in den Gräben und Vertiefungen in der Elster- und Laucha-Aue Wasser zu sich, die nun langsam erst austrocknen. Nunmehr kann man die Beobachtung machen, daß in diesen Wassergräben sich ein reicher Fischbestand entwickelt hat. In unzähligen Mengen schwimmen Schwärme von kleineren und größeren Fischen — meist Spiegel- und Schuppenkarpfen — auch einige Schleien in den Wassergräben umher. Die Fische lassen sich leicht fangen. Die Flußfischerei erleidet durch diese Auswanderung beträchtlichen Schaden.

Hohenmölsen. Kürzlich hantierte ein junger Bursche in Gegenwart mehrerer Schulentlassenen mit einem Revolver. Plötzlich krachte ein Schuß, der einen Schulentlassenen in die Bauchgegend traf. Glücklicherweise war die Verletzung nicht allzu erheblicher Natur.

Gerbstedt (Schwere Sittlichkeitsverbrechen und Blutschande.) Wegen Blutschande und Sittlichkeitsverbrechen wurden hier vor einigen Tagen der Bergmann Ebner und sein Schwiegersohn Müller verhaftet. Beide sollen sich an den im Kindesalter stehenden Töchtern des Ebner sittlich schwer vergangen haben.

Gerbstedt. Auf dem Paulsschacht entzündeten sich bei Schießarbeiten brennbare Wetter. Der Häuer August Wiebach wurde derartig verbrannt, daß er schwer verletzt in das Hettstedter Krankenhaus überführt werden mußte.

Nordhausen. (Die Aussichten der Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahn.) Vor einigen Tagen wurden an der Berliner Börse 2,85 Mill. Mark an Aktien der Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahngesellschaft zugelassen. Von dem 4,95 Mill. Mark betragenden Aktienkapital waren bisher nur 2,85 Mill. Mark börsengängig. — Das laufende Geschäftsjahr bezeichnet die Gesellschaft als günstig und stellt auch für die Zukunft eine gedeihliche Weiterentwicklung in Aussicht.

Ermsleben. Bei dem Bau einer neuen Feldscheune erlitt ein Schlosserlehrling einen bedauerlichen Unglücksfall. Bei Dacharbeiten stürzte er so unglücklich ab, daß er sich eine schwere Verletzung der Kniescheibe und andere — vielleicht innere Schäden zuzog. Er wurde in das Städtische Krankenhaus Aschersleben überführt.

Quedlinburg. (Mit Lysol vergiftet.) Der Hegemeister fand am Vormittag des letzten Sonntag im Unterholz nahe des Weges von der Lauenburg nach Friedrichsbrunn eine weibliche Person im Alter von 22 Jahren, die sich seit einiger Zeit zur Kur in Steckenberg's aufgehalten hatte und nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Der Arzt stellte fest, daß das Mädchen, die er als Patientin behandelt hat, sich mit Lysol vergiftet hatte. Ehe das Krankenauto kam, war das Mädchen verschieden.

Arneburg. (Die letzte Windmühle.) Nach 90jährigem Bestehen wird jetzt die letzte Windmühle auf unserer Flur abgebrochen werden. Erbaut wurde sie von dem Müllermeister Karl Dietrich Fischer, der sie an den Mühlenbesitzer Babbe weiter verkaufte. Im Jahre 1882 übernahm sie der jetzige Besitzer, Müllermeister Robert Meyer. Nach 44jähriger Tätigkeit mußte er sich dazu entschließen, seinen Betrieb einzustellen, da er nicht mehr rentabel war. Jetzt wird nun das letzte Ueberbleibsel aus einer anderen Zeit der Wirtschaft und der Technik, das der Landschaft lange Jahrzehnte hindurch ein reizvolles Gepräge gab, für immer verschwinden.

Magdeburg. (In der Dunggrube erstickt.) In Hohenwarsleben bei Magdeburg geriet der 10jährige Sohn des Kaufmanns Niemann bei dem Versuch, ein in die Dunggrube gefallenes Schwein zu retten, in die Grube, von deren Gasen er erstickt wurde. Die dem Verunglückten zu Hilfe eilende Mutter erlitt das gleiche Schicksal. Mutter und Sohn konnten nur als Leichen aus der Grube herausgeholt werden.

Schönebeck. (Wildererdrama.) In dem Tannenhäuser Forstrevier wurden kürzlich drei Wilderer von einem Forstbeamten gestellt, wobei der eine von ihnen namens

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260925-17/fragment/page=0002

Jakob aus Grünbach erschossen wurde. Ehe ein Arzt aus Schönebeck an der Unfallstelle eintraf, war die Leiche anscheinend von den beiden anderen noch nicht ermittelten Wilderern verschleppt worden. Der Tote, der Frau und mehrere Kinder hinterläßt, konnte aber später wieder aufgefunden und nach Schönebeck gebracht werden.

Rehsen (Kr. Dessau.) (Aufteilung der Domäne.) Zwischen dem anhaltischen Staatsministerium und der jetzigen Pächterin der Domäne, der Firma Allendorf, haben in den letzten Tagen er... Verhandlungen stattgefunden, die, wie ve...t, zu ... Abkommen dahin geführt haben, daß die Verwaltung der Domäne ab 1. November d. J. wieder an den anhaltischen Staat zurückgeht. Die Aufteilung der Domäne dürfte demnach in nicht allzulanger Zeit vonstatten gehen.

Coswig. (Vereiteltes Sittlichkeitsverbrechen.) Der Arbeiter Heise aus der Langestraße versuchte am Nachmittag die 12jährige Tochter des Strafanstaltsschließers L. zu vergewaltigen. Er lockte das Kind in seine Wohnung, wo er es auf ein Bett warf. Dem Mädchen gelang es doch, nach heftiger Gegenwehr zu entfliehen. Es machte seinen Eltern von dem Vorgefallenen sofort Mitteilung. Der Vater bewaffnete sich mit einem nicht zu schwachen Stock und brachte den H. unter Prügel zur Polizei, die ihn festnahm.

Nah und Fern.

⊙ **Familientragödie in Warschau.** In Warschau tötete ein früherer Direktor des Finanzministeriums, Edmund Statkiewicz, durch Revolverschüsse seine Frau, seine zwei Söhne im Alter von 13 und 16 Jahren und erhängte sich dann selbst. Seine Frau hatte er vorher chloroformiert. Ein Versuch, die Söhne durch Leuchtgas zu töten, war ihm mißglückt. Es entspann sich darauf zwischen Statkiewicz und seinem ältesten Sohn ein erbitterter Kampf, in dem der entmenschte Vater schließlich Sieger blieb.

○ **Probedreschen eines Finanzamts.** Sechs Gutsbesitzer im Bezirk Halle hatten dem Finanzamt mitgeteilt, daß es ihnen nicht möglich sei, die bisherigen Steuern weiterzuzahlen. Das Finanzamt hält es aber anscheinend nicht mit dem Bibelwort: Selig sind, die da nicht sehen und doch glauben, sondern es wollte sehen. Ein paar Beamte wurden ins Dorf entsandt und sie ließen die Ernte eines halben Morgens ausdreschen. Der Ertrag soll recht zu wünschen übriggelassen haben. Da werden die Klagen der Landwirte wohl anerkannt werden. Interessant aber ist es doch, daß das Finanzamt selbst ans Dreschen herangeht, um steuerliche Feststellungen zu machen.

○ **Über hundert Tote in Hannover.** Nach den amtlichen Mitteilungen ist die Zahl der Todesfälle gestiegen, so daß nunmehr insgesamt 104 Typhuskranke in den städtischen Krankenhäusern gestorben sind. In den städtischen Krankenhäusern und in den zu Hospitälern umgewandelten Schulen liegen gegenwärtig 1730 Kranke.

○ **Neue Erwerbslosenunruhen in Breslau.** Die Zusammenstöße zwischen Erwerbslosen und Schutzpolizei haben sich in Breslau fortgesetzt. Es kam vor dem Arbeitsnachweis in der Sternschanze zu ernsteren Zwischenfällen. Die Schupo machte von ihren Gummiknüppeln Gebrauch. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Der Zusammenstoß hatte seine Ursache darin, daß die Menge die Verhaftung eines von der Polizei gesuchten Mannes verhindern wollte. Zur Beunruhigung liegt nach Auskunft der Polizeibehörde keine Veranlassung vor.

○ **Paratyphus im Schwarzwald.** In dem Amtsbezirk Waldshut im Schwarzwald ist in einer ganzen Reihe von Ortschaften behördlicherseits der Paratyphus einwandfrei festgestellt worden. Es sind bisher Ortschaften von acht Gemeinden des Bezirks betroffen. Da die Krankheit epidemischen Charakter anzunehmen droht, sind vom Bezirksamt Waldshut Richtlinien zum Schutz der Einwohner bekanntgegeben worden, namentlich bezüglich der Behandlung von Nahrungsmitteln. Ferner wird eindringlich vor dem Besuch von Typhuskranken gewarnt.

⊙ **Zugzusammenstoß in Frankreich.** Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Paris. Der Schnellzug von Lyon stieß in der Nähe der Station Bulaines sur Seine mit einem Personenzug zusammen. Ein Kommuniqué der Eisenbahnverwaltung besagt, daß die Zahl der Toten sechs und die der Verwundeten etwa dreißig beträgt, doch befürchtet man, daß diese Zahlen noch höher sind. Die Ursache des Zusammenstoßes ist nicht bekannt.

○ **Ein Versicherungsdirektor nach Unterschlagungen geflüchtet.** Der 44jährige Direktor des Allianz-Versicherungskonzerns in Karlsruhe namens Schifferer, der vor Jahresfrist als Direktor des Konzerns nach Karlsruhe gekommen ist, ist nach Unterschlagung von 75 000 Mark flüchtig geworden. Schifferer hat einen großen Teil der Gelder durch verfehlte Börsenspekulationen verloren und durch übertriebenen persönlichen Aufwand verbraucht. Gegen ihn ist ein Haftbefehl erlassen worden. Außerdem wurden mehrere dem Direktor unterstellte Angestellte des Konzerns wegen stillschweigender Duldung fristlos entlassen.

○ **61 Typhusfälle in Berlin.** In den letzten Tagen waren in Berlin insgesamt 61 Typhusfälle zu verzeichnen, doch wird von zuständiger Stelle versichert, daß eine Epidemiegefahr nicht bestehe.

⊙ **Gänse als Feuermelder.** In Trebuschitz bei Brandeis (Böhmen) machten schnatternde Gänse einen auf Streife befindlichen Gendarmen auf das Haus des Pächters Schmeykal aufmerksam. Als der Gendarm näherkam, bemerkte er, daß das Haus innen hell brannte. Durch die Martinsvögel waren die Bewohner vom Verbrennungstode gerettet und das Haus konnte teilweise erhalten werden.

⊙ **Drei Arbeiter vom elektrischen Strom getötet.** Drei Arbeiter, die auf dem Bahnhof Übelbach mit Ausbesserungsarbeiten an der Drahtleitung beschäftigt waren, warteten die Ausschaltung des elektrischen Stromes nicht ab und kamen der Leitung zu nahe. Alle drei Arbeiter wurden getötet.

Bunte Tageschronik.

München. Im Münchener Justizpalast stürzte sich ein Mann aus Gram über einen verlorenen Prozeß vom 3. Stock in den Lichthof und war sofort tot.

Bruchsal. Ein Lastauto, auf dem sich zehn Frauen befanden, wurde von einem Zug am Bahnübergang bei Unteröwisheim erfaßt. Bei dem Unfall wurden zwei Frauen getötet und drei schwer verletzt. Der Chauffeur soll das Signal des Zuges überhört haben.

Prag. Im Bezirk Teplitz, vorwiegend in Bensen, sind über 50 Typhusfälle gemeldet worden.

Singapore. Zollbeamte haben große Mengen geschmuggelten Opiums im Werte von 80 000 Dollar in den Kohlenbunkern des aus Amoy hier eingetroffenen Dampfers „Kwantung“ beschlagnahmt.

Stresemanns Ankunft in Berlin.

Berlin. Zum Empfang Dr. Stresemanns, der am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof eintraf, hatten sich, wie nachträglich gemeldet wird, Reichskanzler Dr. Marx sowie die Reichsminister Dr Bell, Dr. Haslinde und Dr. Curtius eingefunden. Außerdem wohnten dem Empfang der augenblicklich in Berlin weilende deutsche Botschafter in Amerika, Freiherr von Maltzan, der englische Botschafter Lord d'Abernon, der französische Geschäftsträger, der belgische Gesandte, der polnische Gesandte, der Schweizer Gesandte, der tschechoslowakische Geschäftsträger sowie eine Reihe anderer Herren vom Auswärtigen Amt bei. Mit Dr. Stresemann sind auch Staatssekretär Dr. Weismann und Ministerialdirektor Dr. Kiep von Genf nach Berlin gekommen.

Der bissige Windhund

Berlin. Das Befinden der von ihrem eigenen Hund angefallenen Baronin von Carnap-Bornheim, die durch zahlreiche Bißwunden verletzt worden ist, ist nach wie vor äußerst ernst, wenn auch unmittelbare Lebensgefahr nicht besteht. Die mikroskopische Untersuchung des Kopfes des getöteten Windhundes hat ergeben, daß kein Fall von Tollwut vorliegt.

Zurücknahme von Ausweisungsbefehlen.

Koblenz. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete teilt mit: In Durchführung der Koblenzer Befriedungsvereinbarung vom 10. September hat die Interalliierte Rheinlandkommission 29 Ausweisungsbefehle zurückgenommen. Es handelt sich dabei u. a. um den früheren Wiesbadener Regierungspräsidenten Dr. Momm, Direktor Dr. Ley aus Boppard, Oberregierungsrat Dr. Pralle aus Birkenfeld, Kriminalpolizeikommissar Ludendorff aus Aachen, Direktor Jutra aus Kreuznach, Oberbürgermeister Mahla aus Landau, Kassierer Siffert aus Kusel, die Ärzte Dr. Rieck und Dr. Risson aus Mayen, Amtsrichter Frisch und Amtmann Werber aus Kehl. In weiteren 23 Fällen hat die Rheinlandkommission ferner Beamten, deren Ausweisung bereits früher aufgehoben worden war, nunmehr die Erlaubnis zur Wiederaufnahme ihrer Amtstätigkeit erteilt. Diese Entscheidung bezieht sich u. a. auf den Polizeiinspektor Schuchardt in Koblenz, Polizeiinspektor Janke aus Bendorf bei Neuwied, Studienrat Natter aus Mayen, Kreisdirektor Dr. Gaßner aus Oppenheim, Regierungsassessor Dr. Metternich aus Bingen und Landgerichtsrat Dr Mayer aus Mayen.

Ein Begrüßungstelegramm des Rheinlandes an Stresemann.

Koblenz. Oberpräsident Dr Fuchs hat an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann folgendes Telegramm gerichtet: Bei Ihrer Ankunft in Berlin empfangen Sie der Rheinprovinz herzlichsten Gruß und Dank für alles, was Sie in mehrjähriger zielbewußter und zäher Arbeit im Wege der Verständigung für uns getan und erreicht haben. Gott schenke unserem Vaterlande recht bald völlige Freiheit und Frieden. gez. Dr. Fuchs. Reichsminister a D.

Eisenbahnfrevel bei Hamburg.

Hamburg. Wie die Reichsbahndirektion Altona mitteilt, entdeckte und meldete am Mittwoch, den 22. September, etwa um 8 Uhr vormittags ein Streckenläufer auf seinem Dienstgang zwischen den Bahnhöfen Brahlstorf und Pritzier, daß am Kopf einer Schiene ein kurzes Stück herausgebrochen sei. Das betreffende Gleis zwischen Brahlstorf und Pritzier wurde durch Bahnhof Brahlstorf sofort gesperrt. Der F.-D.-Zug, der sich zehn Minuten später Brahlstorf näherte, wurde deshalb von dort aus, nachdem er vor Brahlstorf zum Halten gebracht und in das Überholungsgleis in Bahnhof Brahlstorf genommen war, auf einem falschen Gleis unter Beobachtung aller für solche Fälle vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen nach Pritzier geleitet und dort wieder in das richtige Fahrgeleis übergeführt. Es ist keineswegs sicher, daß der Zug, wenn er die Stelle mit dem Schienenbruch befahren haben würde, zur Entgleisung gekommen wäre.

Vier Kinder bei einem Brande umgekommen.

Stockholm. In Stockholm brach in einer Laubenkolonie Feuer aus, wobei vier Kinder, die sich unbeaufsichtigt in der Kolonie aufhielten, verbrannten.

---

* **Drei Schüler verüben einen Eisenbahnanschlag.** Das schreckliche Leiferder Eisenbahnattentat macht bedauerlicherweise Schule, reizt Gewissenlose zur verbrecherischen Nachahmung und zieht in seine Netze selbst Minderjährige, die eine gleiche Katastrophe „erleben“ wollen. Drei 12—13jährige Schüler führten am Spätnachmittag des Dienstag auf der Hauptstrecke Aschersleben-Halberstadt zwischen Kilometer 70 und 70.1 einen frevelhaften Anschlag aus, dessen Auswirkung glücklicherweise noch verhütet werden konnte. Aus dem Steinschlag der Gleisbettung suchten sie die größten Steine aus, legten sie auf die Schienen und packten Grasstücke dagegen, um den Hindernissen Halt zu geben und sie nicht leicht sichtbar zu machen. Während sie auf dem Gleise von Nachterstedt nach Gatersleben mehrere hintereinander liegende Störungsstellen auf zwei Schienenlängen verteilten, errichteten sie auf dem Gleise Gatersleben-Nachterstedt sogar eine solche von fünf Meter Länge, so daß beide Fahrtrichtungen der Hauptstrecke, der am Tatort im Gefälle liegt, in größte Gefahr gebracht wurden. Die Schüler konnten ihr Vorhaben um so leichter durchführen, als die Stelle in einer eingebetteten, unübersichtlichen Kurvenstrecke liegt. Der Personenzug 536 Halle-Halberstadt überfuhr gegen 6 Uhr abends die kleineren Hindernisse des Gleises Nachterstedt-Gatersleben, ohne zu verunglücken. Von der schweren Maschine, die lebhaft erschüttert wurde, wurden die Steine zermalmt und beiseite geschoben. Auf die Meldung des Zugführers hin unternahmen sofort Beamte der Station Gatersleben eine Untersuchung und konnten die übrigen größeren Hindernisse noch beseitigen, ehe Unheil eintrat. Die drei Schüler hielten sich auf der Böschung versteckt, um Augenzeuge einer Zugentgleisung zu werden. Beim Erscheinen der Beamten ergriffen sie die Flucht, konnten jedoch dingfest gemacht werden. — Hoffentlich haben die Bürschchen die erste Abreibung sofort bei ihrer Festnahme erhalten.

* **Fabrikbrand infolge Leichtsinn eines Angestellten.** Aus Limburg (Lahn) wird uns gedrahtet: Die Nassauische Kunstmanufaktur, ein großer Fabrikbau, wurde durch den Leichtsinn eines jungen Mannes vollkommen eingeäschert. Der Bursche goß Benzin in sein Feuerzeug und setzte dieses dabei in Brand. Sofort explodierte die Kanne, und in wenigen Augenblicken verbreitete sich das Feuer über das ganze Fabrikgebäude. Der Feueralarm erfuhr eine sehr erhebliche Verspätung, da die Fernsprechzentrale im Rathaus keine Antwort gab und erst ein Feuermelder aufgesucht werden mußte. Die Fabrikanlage mit ihren Vorräten, Bureaus usw. brannte völlig nieder. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Uebergreifen auf die benachbarten schwer bedrohten Gebäude zu verhindern. Viele Arbeiter sind brotlos geworden.

* **Ein Vater ermordet seine beiden Kinder.** In Heist bei Uetersen (Holstein) durchschnitt der Händler Martens seinen beiden drei- und fünfjährigen Kindern die Kehle. Dann verletzte er sich schwer. Einwohner fanden die ermordeten Kinder. Martens wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

* **Karlsruhe.** Heute vormittag wurde bei Unteröwisheim bei Bruchsal ein Lastauto mit zwei Anhängern, das nicht mehr schnell genug einen Bahnübergang passieren konnte, von einem Lokalzuge erfaßt und 30 Meter weit geschleift. Die Anhängerwagen wurden total zertrümmert. Zwei Frauen aus Unteröwisheim wurden sofort getötet, ein Fräulein trug lebensgefährliche Verletzungen davon, vier weitere Insassen wurden gleichfalls verletzt.

* **Mit 80 Kilometer gegen einen Wegstein.** Heute fuhr auf der Karlsruher Straße ein Auto infolge Steuerbruchs mit 80-Kilometer-Stundengeschwindigkeit gegen einen Kilometerstein. Das Auto wurde zertrümmert. Der Fahrer Klein aus Wetzlar, sowie die Kaufleute Roemer und Schulz waren sofort tot. Eine Frau und ein zwölfjähriger Knabe wurden leicht verletzt.

* **Ein schwedischer Dampfer untergegangen.** Bei dem schweren Sturm, der am Ende voriger Woche über der Ostsee wütete, ist der schwedische Dampfer „Dagmar“ mit zehn Mann Besatzung untergegangen.

Was ist los?

Aufwertung . .	hoffnungslos	Reisende . .	mutlos
Nächte . . .	schlaflos	Preisabbau . .	aussichtslos
Gläubiger . .	ratlos	Heiratslustige .	wohnungslos
Klagen . . .	zwecklos	Moderne Ehe .	kinderlos
Pfändung . .	fruchtlos	Alte Jungfern .	anspruchslos
Lage . . .	trostlos	Vergnügungssucht	schrankenlos
Steuer . . .	endlos	Literatur . .	sittenlos
Kriegsanleihe .	wertlos	Kunst . . .	brotlos
90% . . .	mittellos	Entlassung . .	fristlos
Ehrliche . . .	kreditlos	Kritisierung . .	maßlos
Tausende . .	erwerbslos	Denken . . .	sinnlos

— **Zweideutig.** Junger Ehemann: „Ach, Luisel, ich liebe dich schrecklich, aber wenn ich einmal merken sollte, daß du mir untreu bist — —“ „Beruhige dich, Geliebter, das wirst du nie merken!“

*

— **Harmonie.** Kommerzienrat: „Hoffentlich zeigen Sie sich Ihrer Braut würdig; sie ist ein Engel!“ „Das ist sehr schön, Herr Kommerzienrat, als ehemaliger Flügelmann bin ich ja auch so etwas Aehnliches!“

*

— **Auch eine Empfehlung.** Beim Heiratsvermittler: „Na, Sie glauben doch selbst nicht, daß sich einer mit dieser Dame verloben könnte!“ „O, was meinen Sie, mit dieser Dame waren schon mindestens zehn verlobt!“

Personenkraftwagen und Krafträder. (Ausgabe III/1926 der deutschen Kraftfahrzeug-Typenschau). — Verlag Deutsche Motor-Zeitschrift G.m.b.H., Dresden A 19. — (2.00 Mk. bei Voreinsendung bezw. 2.20 Mk. bei Nachnahme). — Die in diesem Heft dargestellten Fahrzeuge sind Ueberwinder der Krisis, die Deutschlands Kraftfahrzeugindustrie soeben durchgemacht hat. Die Omnibusse sind mit zu den Personenwagen gerechnet, da der moderne Omnibus ein entsprechender bemessener Personenkraftwagen ist. Hier interessieren der Büssing-Dreiachser, der Faun-Niederrahmen-Omnibus und der Daag-Omnibus am meisten. Die Personenkraftwagen zeigen im wesentlichen zwei Klassen, den hochleistungsfähigen Qualitätswagen, vor allem durch die Mercedes-Wagen vertreten, und den ausgesprochenen Gebrauchswagen, durch Ley, Opel, Presto u. a. m. vertreten. Technisch besonders interessant sind die Tatra-Wagen mit schwingenden Achsen und der S.H.W.-Wagen mit selbsttragendem Wagenkörper aus Duralumin. Bei den schweren Krafträdern nehmen die B.M.W.-Maschinen der Bayrischen Motoren Werke, die ihren Weltruf mit dem Bau von Flugmotoren begründeten, die erste Stellung ein. Unter den mittelschweren Krafträdern fällt nicht minder die Schüttoff-Maschine auf, die durch ihre zahlreichen Rennerfolge ebenfalls viel von sich reden gemacht hat. Unter den Motoren treten einige Diesel-Fahrzeugmotoren in Erscheinung, die von Kämper und der M.A.N. gezeigt werden. In diesem Zusammenhange ist auch ein ausführlicher Aufsatz über den Junkers-Doppelkolbenmotor besonders interessant, der dem Heft als Probeaufsatz aus der „Deutschen Motor-Zeitschrift“ beigegeben ist. Die vorliegende neue Ausgabe der „Deutschen Kraftfahrzeug-Typensschau“ ist ebenso umfangreich und übersichtlich, wie dies schon die Ausgaben „Luftfahrzeuge und Luftfahrzeugmotoren“ und Omnibusse, Nutzkraftwagen Zugmaschinen waren.

Eine große Gemeinde haben sich in kurzer Zeit die Wochenaufgaben der Meggendorfer-Blätter erworben. Die Möglichkeit, für einen lustigen Einfall 100 Mark zu erhalten und damit für die fröhliche Denkarbeit auch noch einen nicht unerheblichen Gewinn einheimsen zu können, hat viele Tausende veranlaßt, Lösungen einzusenden, aus denen die Redaktion ersehen konnte, daß ihr stetes Streben, im Leserkreis Sinn für Humor und Satire zu wecken, weit darüber hinaus bewirkt hat, den Lesern auch Freude und Fähigkeit zu eigenem fröhlichen Schaffen zu vermitteln. Wer einmal leer ausgeht, kann auf die nächste Woche hoffen, denn jede Woche bringt eine Aufgabe und jede Woche einen Preisträger.

Der Hauptteil der Meggendorfer-Blätter enthält, wie immer, Witz und Humor in Poesie und Prosa, Kunst und Satire in Bild und Wort und vermeidet politische Einstellung und Parteinahme.

Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzst. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Voraussichtliches Wetter

Am 25. September: Ziemlich heiter, trocken, nachts sehr kühl, am Tage angenehm warm, strichweise Morgennebel. Am 26.: Zeitweise wolkig, teilweise heiter, vorwiegend trocken, Nacht kühl, tagsüber angenehme Temperaturverhältnisse. Am 27.: Meist schönes und trockenes Herbstwetter, Nacht sehr kühl, Tag angenehme Wärme. Am 28.: Zunehmende Bewölkung, mild, strichweise etwas Regen.

Kirchliche Nachrichten

17. Sonntag nach Trinitatis, den 26. September 1926.

10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst. Pfarrer Langguth.

Kollekte: Gesamtverband der evangel. Frauenhilfe in Potsdam.

1/4 12 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal.

Freitag, abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein im Gemeindesaal.

Getauft wurde am 19. Sept.: Leonore Hiltrud Stattmann.

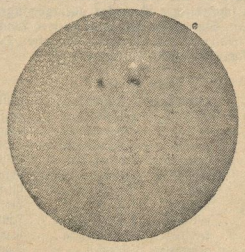
Beerdigt wurde am 19. Sept.: Frau Frieda Staschewski, geb. Durzy, im Alter von 30 Jahren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260925-17/fragment/page=0003

Gewaltige Flecke auf der Sonne.

Merkwürdige Erscheinungen der letzten Tage.

In den letzten Tagen der vergangenen Woche sind auf der uns zugekehrten Sonnenhälfte Fleckengruppen aufgetaucht, die sofort das Interesse der Astronomen sowie der breiten Öffentlichkeit auf sich gerichtet haben. Nachdem es in den letzten Jahren wiederholt Monate gab, in denen selbst in den größeren Fernrohren nicht ein einziger Fleck auf der Sonne sichtbar war, hatte sich in letzter Zeit ein stetes Anwachsen der fleckenerzeugenden Kräfte auf unserem Tagesgestirn bemerkbar gemacht. Nun ist plötzlich, fast könnte man sagen über Nacht, eine Gruppe aufgetreten, die, was Größe und Ausdehnung anbetrifft, alle Beobachtungen der letzten Jahre weit in den Schatten stellt. Genaue Vermessungen einiger photographischer Aufnahmen haben ergeben, daß die jetzt sichtbare Gruppe einen Durchmesser von mehr als 200 000 Kilometer hat,



Photographische Aufnahme einer Sonnenfleckengruppe.

eine Strecke, die man sich nur dann einigermaßen vorstellen kann, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Durchmesser unserer Erde „nur" 12 756 Kilometer beträgt.

Die Sonnenflecke unterliegen einer Periode von elf Jahren. Zu gewissen Zeiten sind viele, einige Jahre später nur wenige oder gar keine dieser wunderbaren Gebilde auf der Sonne sichtbar. Da das letzte Maximum auf das Jahr 1917 fiel, nähern wir uns jetzt wieder den Zeiten, die durch ausgedehnte Fleckentätigkeit besonders bemerkenswert sind. Die Flecken auf der Sonne sind verursacht durch riesige elektromagnetische Kräfte, ungeheure Wirbelströmungen, wie wir sie uns nicht im entferntesten vorzustellen vermögen, trichterförmige Gebilde von gewaltiger Ausdehnung.

Ihre Folge sind in vielen Fällen wunderbare Nordlichterscheinungen in der Erdatmosphäre. Da sich in unseren Gegenden nur selten eine günstige Gelegenheit bietet, dieses wunderbare, von vielen Nordlandreisenden geschilderte Phänomen zu erspähen, dürfte es sich gerade in diesen Tagen lohnen, den nächtlichen Himmel einer steten Kontrolle zu unterziehen. Eduard O. Naake.

*

Die Sonnenflecke und die Katastrophe von Florida.

Die Elementarkatastrophe, die dieser Tage die Küste von Florida verheert hat, wird von vielen Forschern mit der neuentdeckten Sonnenfleckengruppe in Zusammenhang gebracht. Obgleich die eigentliche Natur der Sonnenflecke noch ein vielfach ungelöstes Problem darstellt, geht die Ansicht der Forscher dahin, daß ihre Ursache in ungeheuren magnetischen Stürmen, die die Oberfläche des den feuerflüssigen Kern der Sonne einhüllenden Gasozeans aufwirbelt, zu suchen sei. Die Intensität dieser magnetischen Wirbelstürme ist so groß, daß von vornherein angenommen werden kann, daß der Dunstkreis unserer Erde von ihnen nicht unberührt bleibt. Langjährige Erfahrungen scheinen diese Annahme zu bestätigen. Die Vermehrungen der Sonnenflecke werden in der irdischen Atmosphäre stets von heftigen Stürmen und Gewittern begleitet. Der abnorme Wettercharakter der letzten Monate wurde denn auch von hervorragenden Meteorologen auf die erhöhte Sonnenfleckentätigkeit zurückgeführt.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 23. September.

* Produktenbörse. Das Getreidegeschäft war sehr ruhig. Für Weizen fehlt vom Auslande jede Anregung. In früher gekauftem Dänen- und Schwedenweizen wird täglich einiges angekündigt, während die Inlandsware zum Teil unlieferbar bei der Andienung sich erweist. Vom Inlande wird geringere Ware auf prompte Abladung vermehrt angeboten, ohne Nehmer zu finden, die sehr spärlich vorhandene schwere Ware wird zu Ablieferungszwecken gesucht. Entsprechend der Abschwächung im Lokogeschäft war auch Lieferung nicht voll behauptet. Roggen ist in Waggonroggen knapp, in Kahnladungen vermehrt und zu ermäßigten Forderungen angeboten. Der Absatz ist besonders in den mittleren und geringen Sorten schwer. Auch neuer Export erfolgte nur vereinzelt. Für Lieferung war daher die Tendenz matt und Preise behaupteten sich nicht voll. Gerste sehr lustlos und ebenso wie Hafer nur in den besseren, aber knappen Sorten begehrt. Mehl hat schwerfälliges Geschäft.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	23. 9.	22. 9.		23. 9.	22. 9.
Weiz., märk.	260-264	262-266	Weizkl. f. Brl.	10,0	10,0
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Brl.	10,8	10,8
Rogg., märk.	210-215	212-217	Raps	310	310
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	43-50	43-50
Braugerste	240-248	205-248	kl. Speiseerbs.	32-36	32-36
Futtergerste	170-175	170-175	Futtererbsen	23-29	23-29
Hafer, märk.	170-183	171-184	Peluschken	—	—
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.			Wicken	—	—
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,4-14,6	14,4-14,6
Mrk. u. Nr.	36,0-38,5	36,2-38,7	Leinkuchen	19,0-19,2	19,0-19,2
Roggenmehl			Trockenschpl.	9,4-9,7	9,4-9,7
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,3-19,8	19,3-19,8
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	30,2-32,2	30,5-32,5	Kartoffelflck.	18,2-18,8	18,2-18,8

* Kartoffelpreise. (Kartoffelpreise je Zentner waggonfrei märkischer Station. Amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin.) Weiße Kartoffeln 2,20—2,50, gelbfleischige Kartoffeln 2,40 bis 2,80, Odenwälder blaue Kartoffeln 2,35—2,60 M. Fabrikkartoffeln 9 Pfg. pro Stärkeprozent.

* Butternotierungen. 1. Qualität 1,75 M., 2. Qualität 1,45 M., abfallende Butter 1,25 M.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 10. August 1925 und des § 84 der Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz vom 8. Mai 1926 setze ich für den Landesfinanzamtsbezirk Magdeburg nach Beteiligung der Landesregierungen bezw. der von ihnen bezeichneten Verwaltungsbehörden folgende Durchschnittssätze für das Einkommen nichtbuchführender Landwirte im Wirtschaftsjahr 1925/26 fest:

Ertragswertklasse	Durchschnittssätze A 2 Vor Abzug d. Landes- und Gemeindesteuern	Rahmensätze A 2 Vor Abzug d. Landes- und Gemeindesteuern
1—5	152	170—130
5—7	140	160—120
7—9	122	145—105
9—11	108	130—90
11—13	92	110—70
13—15	82	100—60
15—17	58	80—40
17—19	45	65—25
19—20	30	unter 40

Die Berechnung der Durchschnittssätze ist nach dem Reinertrag eines nur mit fremden Arbeitskräften wirtschaftenden Betriebes erfolgt.

Magdeburg, den 15. September 1926.

Der Präsident des Landesfinanzamts.
J. V.: gez. Dr. Bresgen.

Veröffentlicht:
Nebra, den 24. September 1926.
Der Magistrat. Stattmann.

Bekanntmachung.

Sämtliche Wasserabnehmer werden aufgefordert, das für die Zeit **vom 1. Juli bis 30. September 1926** fällige Wassergeld **bis 28. September d. Js.** an die Stadtkasse zu zahlen. Das bis dahin nicht entrichtete Wassergeld wird eingezogen.

Nebra, den 20. September 1926.
Der Magistrat. Stattmann.

Bekanntmachung.

Die Breitestraße wird ab 31. September d. Js. für den Verkehr freigegeben.

Nebra, den 21. September 1926.
Die Polizeiverwaltung. Stattmann.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die Steuerrestanten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rückstände für den Monat September 1926 an **Grundvermögens-, Kommunal- und Hauszinssteuer** binnen drei Tagen an die Stadtkasse zu zahlen, andernfalls zur Pfändung geschritten wird.

Nebra, den 24. September 1926.
Die Stadtsteuerkasse.

Wird veröffentlicht **Der Magistrat.** Stattmann.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 27. d. Mts., vorm. 10 Uhr,
versteigere ich in **Nebra** im hinteren Hofe des Rathauses
Kolonialwaren, Wein, Konserven, Fischmarinaden, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Schlafsofa u. a. m.
Krieg, Obergerichtsvollzieher in Querfurt.

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof

Sonntag, den 26. September, abends 8 Uhr:
Mein Herzblut geb ich für Dich.
Ein Kammerspiel nach dem Roman
Zwei Kinder.
Ferner:
Ein herrliches Lustspiel.
Es laden freundlichst ein **Die Besitzer.**

Klein-Wangen.

Zum Erntedankfest, Sonntag und Montag den 26. und 27. Sept., von nachmittags 3 Uhr an:
Ballmusik
wozu freundlichst einladet **Neumann.**

Hobeldielen Stabbretter Fussleisten in saubersten Bearbeitung
Kantholzlisten Dachlatten Schalbretter in allen Stärken
Tischlerbretter
Fichte u. Kiefer, besäumt u. unbesäumt in allen gangbaren Dimensionen am Lager
Thüringer Holzwerke, Rossleben
Fernsprecher 63 Am Bahnhof

Erf. ält. Inspektor, (über 30 Jahre in gr. Wirtschaft) z. Zt. ohne jegl. Verdienstmöglichkeit und ohne Vermögen — solid, nüchtern, pünktl., ehrl., an strenge Tätigkeit gewöhnt, durchaus auf mat. Boden stehend, sucht passend Wirkungskreis entl. als alleiniger Beamter in mittl. Wirtschaft. Er nimmt jede Aushilfsposition i. d. Campagne, auch als Feld- u. Hofverwalter oder Aufseher, resp. Hofmeister und dergl. Durchaus vertrauenswürdige und empfehlenswerte Persönlichkeit. Werte Angebote nimmt entgegen:
Büro **Grünberg,** Artern Luisenstr. 14. Fernspr. 317.

Sprechtag
in gerichtlichen Angelegenheiten 11—1 Uhr am **Dienstag,** 28. Sept., und **Mittwoch,** 6. Okt. im „Weißen Roß", Nebra.
Popp,
Amtsgerichtssekretär i. R.
Rechtsbeistand u. Vertretg., Wiehe.

Bürger-Verein
Sonnabend, den 25. Sept., abends 8½ Uhr,
Versammlung
im Gasthof zum „Weißen Roß"
Um vollzählige Beteiligung bittet **Der Vorstand**

Seltenes
Möbel-Angebot!
1 eichenes Speisezimmer compl. nur Mk. 505.—
1 Schlafzimmer compl. nur Mk. 375.—
1 eichenes Herrenzimmer compl. nur Mk. 485.—
Jentzsch, Magdeburg,
Breiter Weg 150.

Statt Karten.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Anteilnahme beim plötzlichen Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Frieda Staschewski, geb. Durzy

sagen wir Allen hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Doktor Falke für seine so schnellen richtigen Verordnungen, sowie Herrn Pastor Langguth für die trostreichen Worte am Grabe, den Trägern, sowie Frau Landwirt Marie Müller für Gestellung der Gespanne zum Transport der Verstorbenen und allen denen, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten und sie zur letzten Ruhe geleiteten.

Nebra, den 19. September 1926.

Peter Staschewski und Kinder
nebst Angehörigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260925-17/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 77 — Sonnabend, den 25. September 1926. — 39. Jahrgang.

Dr. Stresemann in Berlin.

Empfang beim Reichspräsidenten.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist am Donnerstag nachmittag wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen. Dr. Stresemann hatte gebeten, von einem offiziellen Empfang am Bahnhof abzusehen, und seinen Wunsch damit begründet, daß die gesamte deutsche Delegation noch in Genf sei und daß eine feierliche Begrüßung der ersten deutschen Völkerbundbelegation in der Heimat allen Mitgliedern gelten müßte.

Kurz nach seiner Ankunft in Berlin hat sich Dr. Stresemann zum Reichspräsidenten begeben, dem er einen vorläufigen Bericht über die in Genf und in Thoiry betriebene Politik erstattete. Am Freitag wird dann Dr. Stresemann in einem großen Kabinettsrat dem Reichskabinett Bericht über die Völkerbundtagung und die mit Briand besprochenen Fragen erstatten. Es ist damit zu rechnen, daß nach dem Kabinettsrat ein amtliches Kommuniqué über die Stellung des Kabinetts zur Außenpolitik des Außenministers veröffentlicht wird. Das Reichskabinett wird in den nächsten Tagen noch weitere Sitzungen abhalten, um sich mit dem Gesamtkomplex der Außenpolitik in allen Einzelheiten zu beschäftigen. Da die Regierung über die Grundlinien dieser Politik bereits durch den Staatssekretär Pünder vor einigen Tagen unterrichtet worden ist, kann man auf Grund des in politischen Kreisen vorherrschenden allgemeinen Eindrucks annehmen, daß die Reichsregierung sich dem Standpunkt des Außenministers in allen Punkten anschließen und den Außenminister beauftragen wird, die eingeleiteten Besprechungen über den deutsch-französischen Ausgleich baldigst fortzusetzen.

Die weiteren Schritte in dieser Frage könnten allerdings erst Anfang Oktober unternommen werden, da der Reichsaußenminister in der zweiten Hälfte der nächsten Woche an dem volksparteilichen Parteitag in Köln teilnehmen wird. Anfang der nächsten Woche dürften auch die Ministerpräsidenten der Länder nach Berlin berufen werden, um sie über den Stand der gegenwärtigen außenpolitischen Lage zu unterrichten.

Abrüstungskonferenz September 1927?

Eine bessere Atmosphäre in Europa.

Die Völkerbundversammlung hielt eine Vollsitzung ab, in der in erster Linie die Frage der Einberufung der Internationalen Abrüstungskonferenz besprochen wurde. Der französische Delegierte Paul-Boncour legte eine Entschließung vor, welche fordert, daß die Abrüstungskonferenz außer im Falle materieller Unmöglichkeit vor September 1927, also vor der 8. ordentlichen Völkerbundversammlung, einberufen werde. Paul-Boncour erinnerte an alle Bemühungen des Völkerbundes, die Vorbedingungen für eine allgemeine Verminderung der Rüstungen zu schaffen. Diese Bemühungen müßten unermüdlich fortgesetzt werden. Das Abkommen von Locarno habe den Weg dazu geebnet und eine neue bessere Atmosphäre in Europa geschaffen. Die vorbereitende Kommission habe zusammen mit der technischen Unterkommission bereits wertvolle Vorarbeiten geleistet, so daß die Einberufung der Konferenz vor der nächsten Völkerbundversammlung möglich erscheine und tatsächlich auch vorgenommen werden sollte.

Nach kurzen Ausführungen des rumänischen Vertreters wurden die Berichte und Resolutionen von der Versammlung angenommen, die im wesentlichen folgenden Inhalt haben: „Die Vollversammlung hofft, daß die Abrüstungskonferenz zusammentreten wird, sobald die politischen Umstände das gestatten. Das Datum ist von dem Völkerbundrat festzusetzen. Die Frage der Abrüstung kann aber nicht auf einmal gelöst werden. Bei fortschreitender allgemeiner Sicherheit muß auch die Abrüstung fortschreiten. Es kann sich deswegen nicht um eine einzelne Abrüstungskonferenz handeln, sondern dieser müssen weitere folgen. Die Aufgabe der ersten Konferenz ist vor allem, für eine bestimmte Zeitspanne jedes weitere Weiterrüsten zu verbieten. Unter diesen Umständen soll die erste Abrüstungskonferenz nach Möglichkeit vor der Herbsttagung des Völkerbundes im Jahre 1927 zusammentreten, falls dies nicht aus technischen Gründen unmöglich ist."

Ankauf der Anleiheablösungsschuld.

Vom 4. Oktober ab.

Der Reichsfinanzminister wird entsprechend einem Wunsche des Haushaltausschusses des Reichstages in den nächsten Tagen eine Bekanntmachung über den Ankauf von Anleiheablösungsschuld und Auslosungsrechten betagter Leute erlassen. Im Inland wohnende deutsche Staatsangehörige, die älter als 65 Jahre sind, ein Vermögen von weniger als 20 000 Mark haben und im Kalenderjahr 1925 ein Einkommen von weniger als 3000 Mark hatten, können die Ablösungsschuld und die Auslosungsrechte, die sie als Altbesitzer von Markanleihen des Reiches zugeteilt bekommen haben, bei den Finanzämtern verkaufen. Der Kaufpreis beträgt 40 Mark für je 12,50 Mark Nennbetrag der Anleiheablösungsschuld einschl. der Auslosungsrechte und liegt damit über den Preisen, die zurzeit im freien Verkehr der Börse für die Auslosungsrechte genannt werden. Er entspricht einem Satze von 8 % des Nennbetrages der alten Markanleihen, für die die Auslosungsrechte ausgegeben werden. Der Höchstnennbetrag der Auslosungsrechte, den ein einzelner Gläubiger zu diesem Kurse an das Reich verkaufen kann, ist 500 Mark; dies entspricht 20 000 Mark Nennbetrag der alten Anleihen. Der Ankauf wird vom 4. Oktober d. J. an durch die Finanzämter vorgenommen. Die Anleihegläubiger, die ihre Anleiheablösungsschuld und ihre Auslosungsrechte verkaufen wollen, müssen sich zunächst bei der Polizeibehörde eine Bescheinigung über ihr Alter, ihre Reichsangehörigkeit und ihren inländischen Wohnsitz beschaffen. Auf Grund einer solchen Bescheinigung können sie den Verkaufsantrag bei dem Finanzamt, das für ihre Einkommenbesteuerung zuständig ist, stellen.

Der Verkauf der Anleiheablösungsschuld und der Auslosungsrechte empfiehlt sich vor allem für die Personen, die ein Einkommen von mehr als 800 Mark haben. Für die übrigen dürfte es zweckmäßiger sein, die Ablösungsschuld und die Auslosungsrechte zu behalten, weil sie im Falle der Bedürftigkeit im Sinne des Anleiheablösungsgesetzes einen Anspruch auf eine laufende Vorzugsrente haben, deren Bezug für sie vorteilhafter ist als der Verkauf.

Ende der Diktatur in Spanien?

Der Konflikt mit den Artillerieoffizieren.

Die „Chicago Tribune" meldet aus Biarritz, daß in den letzten Tagen ein großer Fortschritt bezüglich der Bildung einer neuen spanischen Regierung und einer Neuorientierung der spanischen Außenpolitik gemacht sei. Spanien würde bald seinen alten Platz unter den Nationen wieder einnehmen. Die Beratungen zwischen der Regierung und dem König in San Sebastian sind in aller Stille vor sich gegangen und General Primo de Rivera ist plötzlich wieder nach Madrid zurückgereist. Aus verschiedenen Gründen sei anzunehmen, daß sich eine völlige Änderung vollziehen und daß noch vor Ablauf einer Woche eine Reorganisation durchgeführt werden wird. Die Tatsache, daß der König eine Unterredung mit dem früheren Minister Sanchez Guerra hatte, dem einzigen Mann, der es gewagt hat, in seiner Opposition gegen den Diktator zu beharren, sei bezeichnend. Man wisse zwar nicht genau, was in dieser Unterredung gesprochen worden ist, aber es sei wahrscheinlich, daß der König den früheren Minister um seine Mitarbeit ersucht hat.

Der „Matin" erfährt aus Hendaye, daß der Konflikt zwischen der spanischen Regierung und den Artillerieoffizieren noch nicht geregelt sei. Die Regierung möchte die Offiziere, die nicht aktiv an der Aufstandsbewegung teilgenommen haben, in ihrem Offiziersgrad bestätigen, doch seien diese durch einen Eid mit ihren verfolgten Kameraden solidarisch verbunden. Eine allgemeine Amnestie würde dem Ansehen der Regierung schaden. Schließlich habe die Tatsache, daß die verurteilten Offiziere von der Zivilgarde wie gewöhnliche Verbrecher ins Gefängnis abgeführt wurden, böses Blut gemacht und die Zahl der Gegner der Regierung erhöht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing den Königlich Spanischen Botschafter Soler y Guardiola, der in nächster Zeit einen längeren Urlaub antritt, ferner den von dem ägyptischen Gesandten begleiteten ersten Kammerherrn des Königs von Ägypten, Hassanein Bey, sowie den Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders in Europa, Vizeadmiral Roger Welles, dessen Flaggschiff, der Kreuzer „Memphis", sich zurzeit in Kiel befindet. Der Admiral war vom Kapitän und den höheren Offizieren des Kreuzers sowie dem amerikanischen Geschäftsträger und dem Marineattaché begleitet.

Eine Botschaft Dr. Stresemanns an das Rheinland.

Nach einer Meldung der Kölnischen Zeitung empfing Reichsminister Dr. Stresemann unmittelbar vor seiner Abreise aus Genf den Vertreter der Kölnischen Zeitung, um ihm u. a. folgende Erklärung abzugeben: Inmitten aller Arbeit, die wir hier leisteten, war unser Blick unaufhörlich auf das Rheinland gerichtet. Des Rheinlandes gedachten wir in der Stunde, als wir, von 48 Nationen begrüßt, in den Saal der Völkerbundversammlung einzogen. Dem Rheinlande gehörte auch unser Denken in den Besprechungen von Thoiry, auf deren große Bedeutung für die Zukunft des deutschen Rheinlandes ich hier wohl nicht mehr einzugehen brauche. Die rheinische Bevölkerung, die in den schwersten Stunden soviel Treue und Hingebung an das große Vaterland bewiesen hat, darf am Ausklang dieser denkwürdigen Genfer Tagung das Gefühl haben, daß ihre Treue und Hingabe unvergessen blieb und daß sie die sicherste Grundlage bildete, auf der allein hier an dem Werke der deutschen Freiheit gearbeitet werden konnte.

Tagung des Verwaltungsrats der Reichsbahn.

Vom 20. bis 22. September hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin eine laufende Tagung ab. Die Verkehrsentwicklung, zumal in letzter Zeit, hat die finanzielle Lage der Reichsbahn etwas entspannt. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind besonders infolge des starken Kohlenverkehrs gestiegen, ohne freilich die vorjährige Höhe zu erreichen. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr sind nach wie vor unbefriedigend und bleiben erheblich hinter dem Voranschlag zurück. Der Verwaltungsrat nahm den Bericht über das Eisenbahnunglück in Leiserde entgegen. Er brachte seinen Dank und seine Anerkennung allen denen zum Ausdruck, die an der Aufklärung des Verbrechens mitgewirkt haben. Aus Berichten über die Betriebssicherheit ist zu entnehmen, daß diese mindestens ebenso günstig ist wie in der Vorkriegszeit und daß ein Vergleich mit den ausländischen Bahnen in keiner Weise zu scheuen ist. Um den Verwaltungsbehörden der durch Wetterschaden und Überschwemmungen betroffenen Landesteile die Zuwendung von Frachterstattungen an besonders schwer betroffene Personen zu ermöglichen, wurde dem Reichsverkehrsminister ein Betrag von 150 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags nahm einen sozialdemokratischen Antrag an, der von der Reichsregierung eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung und die Verlängerung ihrer Dauer verlangt.

Paris. Nach einer Havasmeldung aus Athen hat Ministerpräsident General Kondylis dem Präsidenten der Republik, Admiral Konduriotis, seine Demission überreicht. Seine Regierung wird bis zu den Wahlen im Amte bleiben.

London. Dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" zufolge wird jetzt eine baldige Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini in Italien als so gut wie sicher betrachtet.

London. „Times" zufolge ist Lord d'Abernon von London nach Berlin abgereist, um sich vom Reichspräsidenten von Hindenburg anläßlich seines Rücktritts als britischer Botschafter in Berlin offiziell zu verabschieden. Er wird voraussichtlich etwas über zwei Wochen in Berlin bleiben.

Bukarest. Der König mußte sich in Sinaja einer Krampfoperation unterziehen. Sein Allgemeinbefinden ist, wie der ärztliche Bericht besagt, zufriedenstellend.

Aus dem Tornadogebiet.

Typhusepidemie in Miami.

Die durch den Wirbelwind heimgesuchte Stadt Encarnacion gleicht einem Trümmerhaufen. Zwei Hotels, die Zollamtsgebäude, zwei Banken und die elektrischen Kraftwerke sind eingestürzt. Die Stadt ist ohne Licht.

Wie „Associated Preß" meldet, wird die zwangsweise Abbeförderung der überlebenden Bevölkerung aus Moorhaven erwogen, da die rasche Verwesung der noch ungeborgenen Leichen den Ausbruch einer Epidemie befürchten läßt.

Nach Nachrichten des amerikanischen Roten Kreuzes ist in Miami eine Typhusepidemie ausgebrochen. Ein Flugzeug mit den notwendigen Medikamenten sei eiligst [illegible] von Pensa- [illegible] Flugzeuge im [illegible] stört worden.

[illegible] ien.

[illegible] and angerichtete [illegible] und Sterling ge- [illegible] rde jedes Haus [illegible] lutwelle, die sich [illegible] ndete das Werk [illegible] g ruiniert und [illegible] wird mindestens [illegible] die Bevölkerung [illegible] Ernte vernichtet [illegible] gefährdet. Die [illegible] erst vor einigen [illegible] ssen Folgen noch [illegible] Geldsammlung [illegible] beiter und Holz

[illegible] bürger.

[illegible] dem Kriege ein [illegible] chland gesungen [illegible] n amerikanischen [illegible] sich die Polizei [illegible] die erst im besten [illegible] twortlichen Stel- [illegible] das Publikum [illegible] n nicht auf die [illegible] n kämpfen haben. [illegible] onders geschützte Träger der Staatsautorität. Dieses frühere fast patriarchalische Verhältnis ist jetzt nicht mehr vorhanden.

Das Personal der Schutzpolizei ist jetzt ein anderes geworden, anders wurde aber auch das Publikum, mit dem die Schutzpolizei zu tun hat. Dazu kommen die überaus großen Schwierigkeiten, die seit sieben Jahren von der Entente gemacht werden und die unsere Schutzpolizei nicht zur Ruhe kommen ließen. Immer und immer wieder mußten Umorganisierungen stattfinden, föderten offene und geheime fremde Kontrolleure bei unserer Schupo herum, mußten die Ausbildungsvorschriften auf Befehl der Entente geändert, die Zahl der Schupobeamten herabgesetzt werden. Dabei sind die Anforderungen, die an die Schutzleute gestellt werden, nicht bloß im Innen-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260925-17/fragment/page=0005